

Aussagefähigkeit der Gräber und untergliedert diese anhand von Qualitätskriterien, hier in einem Vorgang von M. Buchvaldek (*Die Schnurkeramik in Böhmen*. Praha 1967, S. 19 f.) folgend. Auf verschiedenen Graphiken und Tabellen werden Lagetypen und Beigabenstandorte erläutert, was differenziert nach Gefäßformen und anderen nichtkeramischen Beigaben geschieht. Dies steht dann noch hinsichtlich der in Böhmen, Mähren, Ungarn, Polen und Mittelbe-Saale-Gebiet üblichen Verhaltensmuster in Rede. Außerdem lassen schließlich Rechts- und Linkshocker unterschiedliche Beigabenzuordnung erkennen, wenn die als Mannesgräber erkannten Linkshocker z. B. Armschutzplatte, Kupferdolch und Flintpfeilspitzen führen, während die weiblichen Rechtshocker mit Knochen- und Bernsteinknöpfen und anderem beinernem und kupfernem Schmuck ausgestattet sind. Dies sind allerdings keine unbedingt neuen Ergebnisse. Leider werden auch hier die weiterführenden Untersuchungen für die Zukunft angekündigt (S. 115: "Further analysis should also employ less valuable complexes and should observe the whole matter connection with other problems, e. g. inner evolution, chronology, relations to other cultures, etc.").

Zur Lokalisation einiger frühmittelalterlicher Burgen in Böhmen trägt J. Sláma seine Gedanken zusammen (S. 119–132). Insonderheit der in den *Annales Fuldenses* erwähnten Burg des Herzogs Wiztrach gelten die Überlegungen, die nach Abwägen verschiedener Für und Wider in Nordwestböhmen gesucht und mit dem Burgwall bei Zabušany identifiziert wird.

Mit den Ergebnissen einer Rettungsgrabung auf einem slawischen Gräberfeld beschäftigt sich L. Košnar (S. 133–141), das zur Burg Bílina als einem Zentrum přemyslidischer Verwaltung NW-Böhmens gehört und aufgrund einiger Schläfenringe bei sonstiger Beigabenlosigkeit in das 11. Jh. datiert wird.

Abschließend seien die den meisten Arbeiten angefügten Zusammenfassungen in deutscher Sprache hervorgehoben. Unter dreien steht der Name von Helena Plátkova, die mit diesen und vielen anderen Übersetzungen das Fachschrifttum der ČSSR zugänglicher gemacht hat. Für das sprach- und fachgerechte Übertragen hat die inzwischen Verstorbene sich zeitlebens eingesetzt und mit Stilgefühl einschließlich wissenschaftlicher Exaktheit gearbeitet, womit sie sich selbst das eindrucksvollste Denkmal gesetzt hat. Gerade die Forscher im deutschen Sprachraum werden ihr ein dankbares Erinnern bewahren!

Halle (Saale)

Detlef W. Müller

Præhistorica VIII. Acta Instituti Præhistorici Universitatis Carolinae Pragensis. Varia Archaeologica 2. Zusammengestellt von M. Buchvaldek und J. Sláma. Univerzita Karlova Praha 1981. 354 Seiten, zahlreiche Abbildungen und 37 Tafeln

Am 25. Dezember 1980 beging der Nestor der tschechoslowakischen Ur- und Frühgeschichtsforschung, Jan Filip, seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß widmeten ihm seine zahlreichen Schüler die hier vorliegende Festschrift. Gleich zu Beginn des Bandes stellt M. Buchvaldek die Bedeutung dieses aus der europäischen Forschung nicht mehr wegzudenkenden Wissenschaftlers heraus, der als Professor an der altherwürdigen Karlsuniversität jahrzehntelang gewirkt und das hohe Niveau der tschechoslowakischen Ur- und Frühgeschichtsforschung mitbestimmt hat. Als Vizepräsident der Akademie der Wis-

senschaften der ČSSR, als Mitglied zahlreicher ausländischer Akademien und als Präsident der Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques der UNESCO hatte er auch entscheidenden Anteil an der Profilierung der europäischen Urgeschichtswissenschaft.

Die beigegebenen Fotos zeigen den Jubilar auf seinem Lebensweg im Kreise in- und ausländischer Kollegen und seiner Schüler. Ein Höhepunkt war der VII^e Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques in Prag vom 21. bis 27. August 1966 mit einem glanzvollen Empfang der fast 1 500 Teilnehmer im Czerninpalais. Das am Ende des Bandes befindliche Verzeichnis der Publikationen J. Filipš zeigt seine überragende wissenschaftliche Leistung, unter denen die Arbeiten zur Keltenforschung und das Enzyklopädische Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas noch hervorgehoben zu werden verdienen.

Die Schüler J. Filipš bieten in 66 Beiträgen einen Querschnitt der Ur- und Frühgeschichte in der Tschechoslowakei, angefangen vom Altpaläolithikum bis zum 16. Jh. Neue Funde und Aspekte werden vorgelegt, kurze Zusammenfassungen spezieller Probleme oder einzelner Zeitabschnitte geboten, von denen einige angesprochen seien.

K. Sklenář berichtet über den ersten Lehrstuhl für Archäologie an der Prager Universität, der mit dem Begründer der tschechischen Archäologie, Jan Erazim Vocel (1802 bis 1871), besetzt war und der 1850 Professor für Böhmisches Archäologie wurde.

Die Frage der Siedlungskontinuität im Neolithikum und Äneolithikum Böhmens behandelt J. Rulf. Er geht von den geographischen Gegebenheiten aus und verfolgt die wiederholte oder durchlaufende Besiedlung der gleichen Lokalität. Er vergleicht diese dann mit den Verhältnissen im Mittelelbe-Saale-Gebiet. So arbeitet Rulf zwei kleinräumige Siedlungsverlegungen („Unterbrechungen der Siedlungskontinuität“) heraus, eine zu Beginn der Baalberger Gruppe, die andere zu Beginn der schnurkeramischen Kultur. Als Ursache weist er auf ökonomische Unterschiede hin.

M. Zápotocký stellt die Verbreitung der Streitäxte der Trichterbecherkultur in Böhmen vor. Die unregelmäßige Verbreitung der einzelnen Streitaxttypen werden als tiefe, am Anfang des Äneolithikums in Böhmen existierende regionale Unterschiede gedeutet.

Für die Siedlungsforschung ist plastisch verzierter und mehrfach angestrichener Lehmwurf aus dem Bereich der Hügelgräberkultur besonders interessant, wie ihn A. Beneš aus Kutná Hora und von anderen Fundplätzen zwischen Slowakei und Nordböhmen nachweist.

Knovizer Körperbestattungen in Steinkisten deutet J. Bouzek als Einfluß aus Ostbayern und dem Unstrutgebiet (Unstrut-Gruppe).

Ein Vorbericht über die seit 1974 vorgenommenen Ausgrabungen in einer späthallstattzeitlichen Befestigung und einer spätlätènezeitlichen Siedlung auf einer Höhe bei Týnec, Bez. Kolin, stammt von Z. Sedláček. Die Ausgrabungen wird die Fachwelt auch in den kommenden Jahren mit Interesse verfolgen, da hier ein Oppidum vermutet wird.

Vom keltischen Oppidum in Hradiště bei České Lhotice legt M. Princ eine Schmiede mit steinernem Amboß vor.

Über die Problematik und Verbreitung des römischen Imports im 2. und 3. Jh. in Böhmen berichtet der wohl beste Kenner dieser Materie, V. Sakař.

Ein Brandgrab des 3. Jh. aus Vrehnice, Bez. Chomutov, das von P. Braun und L. Košnar vorgelegt wird, enthielt u. a. das vielleicht früheste Drehscheibengefaß Böhmens aus jener Zeit. Die Beigaben zeigen Verbindungen zum Mittelelbe-Saale-Gebiet.

Eine größere Zahl von Beiträgen ist der slawischen Archäologie vom 7. bis zum 13. Jh. gewidmet.

Auch das Mittelalter ist mit Untersuchungen von Sakralbauten, Burgen, Bergbausiedlungen, und über die Entstehung von Städten sowie besonderen Fundgegenständen bis hin zu gotischen Kacheln (Z. Smetánka) vertreten.

Insgesamt bildet der vorliegende Band eine Weiterführung und wichtige Ergänzung des bisher bekannten Verlaufs der Ur- und Frühgeschichte in der ČSSR. Besonders anregend sind mit ihrer Fragestellung die knappen Ausführungen für weitere Forschungen. Die vielen Berührungspunkte mit dem Mittelbe-Saale-Gebiet sind augenscheinlich. Der Band wird einen weiten Benutzerkreis finden.

Halle (Saale)

Berthold Schmidt